

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

Berlin W 8, den 4. September 1939
Unter den Linden 69

W P 2655/39 (b)

Der Führer und Reichskanzler hat Sie zum ordentlichen Professor ernannt.

Ich verleihe Ihnen mit Wirkung vom 1. Juli 1939 ab in der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck die freie Planstelle eines ordentlichen Professors mit der Verpflichtung die Hygiene in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten. Gleichzeitig ernenne ich Sie zum Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Innsbruck.

Ihre Bezüge berechnen sich nach Besoldungsgruppe 1 der Besoldungsordnung H (Gesetz über die Besoldung der Hochschullehre vom 17. Februar 1939 - RGBl. I S. 252-). Sie erhalten an Stelle Ihrer bisherigen Bezüge, zugleich unter Vorwegnahme der drei ersten Alterszulagen, ein Grundgehalt von jährlich

9300.- RM

in Worten: "Neuntausenddreihundert Reichsmark", sowie den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuss, und gegebenenfalls Kinderzuschläge.

Ihr Besoldungsdienstalter ist auf den 1. Juli 1939 festgesetzt worden mit der Massgabe, dass Sie von diesem Zeitpunkt ab gerechnet von zwei zu zwei Jahren bis zur Erreichung des Endgehalts von 11.600.-RM ausnahmsweise weiter im Grundgehalt aufrücken.

Auf das Ihnen zufließende Unterrichtsgeld finden die Ihnen bekannten allgemeinen Bestimmungen Anwendung. Es wird Ihnen jedoch eine Einnahme an Unterrichtsgeld von jährlich

2000.- RM

in Worten: "Zweitausend Reichsmark" gewährleistet. Diese Zusicherung
An den
ausserordentlichen Professor
Herrn Dr. med. habil
Friedrich Weigmann in Innsbruck.



30

fällt mit dem Zeitpunkt Ihrer Entpflichtung fort.

Die vorgenannten Bezüge mit Ausnahme der Kinderzuschläge unterliegen den allgemeinen Kürzungsbestimmungen.

Die Entschädigung für Ihren Umzug nach dem neuen Dienstort wird nach den gesetzlichen Umzugskostenbestimmungen festgesetzt werden.

Die beteiligten akademischen Behörden werden von Ihrer Ernennung in Kenntnis gesetzt.

In Vertretung:

Zschintzsch.

V o r s c h l a g
zur Wiederbesetzung der
L e h r k a n z e l f ü r H y g i e n e
an der Universität in I n n s b r u c k .

Da nunmehr zur Wiederbesetzung der Innsbrucker Lehrkanzel für Hygiene Anwärter wieder in grösserer Zahl da sind, dürfte es sich empfehlen, den in den beiden letzten Vorschlägen an erster Stelle genannten a.o.Prof.Dr. Johann H a m m e r s c h m i d t aus Graz wegen seiner Jahre fallen zu lassen.

Hingegen verdient der gleichfalls in beiden Vorschlägen genannte a.o.Prof.Dr. Heinrich Manfred J e t t m a r weiter ernsteste Beachtung. Deshalb sei das schon in früheren Vorschlägen über ihn Gesagte der Einfachheit halber wiederholt.

Prof. Jettmar ist 49 Jahre alt, er stammt aus einer altangesehenen Wiener-Familie, in der auch Künstler und Offiziere hervortreten. Im Jahre 1914 rückte er nach seinem 9. medizinischen Semester zum Kriegsdienst ein und geriet schon im September 1914 in Galizien mit dem ganzen Hilfsplatz des Regimentes in russische Gefangenschaft. Nachdem er in Krasnojarsk Bauch- und Flecktyphus durchgemacht hatte, wurde er in Ostasien sogleich als Seuchenarzt verwendet. 1917 wurde er der bakteriologischen Station Transbaikaliens als Assistent zugeteilt und wurde 1920 Vorstand der Station. Während der grossen Lungenpestepidemien in der Mandschurei leitete er die Abteilung zur Pestbekämpfung. Schon aus dieser Zeit stammen wissenschaftliche Ver-



öffentlichungen. 1921 reiste Jettmar zur Beendigung seines Medizinstudiums nach Wien und erwarb 1922 das Doktorat, ging aber wieder nach Ostasien zurück, wo er bis 1931 verblieb, zuletzt in chinesischen Diensten. Er leitete während dieser Zeit mehrere Expeditionen zu Zwecken der Pestbekämpfung. Noch als Student war Jettmar am Wiener-Hygienischen Institut so aufgefallen, dass mehr als 15 Jahre später, 1931, der damalige Vorstand der Wiener-Lehrkanzel Prof. Grassberger, als er einen Assistenten suchte, sich an ihn wandte. Jettmar folgte der Einladung. Er wird noch heute als Assistent des Institutes geführt. Während er sich in Ostasien hauptsächlich auf dem Gebiete der Seuchenforschung, der Bakteriologie und Serologie betätigt hatte, entwickelte er sich in Wien rasch zum Vollhygieniker. 1934 erwarb er die Dozentur und wurde 1936 für den Titel eines Extraordinarius vorgeschlagen, der ihm im Mai 1937 verliehen wurde.

Prof. Jettmar war in 2 Vorschlägen für Wien und dem Vernehmen nach auch im letzten Vorschlag für Prag genannt.

Gegenwärtig weilt er mit einer Kommission des Hygiene-Völkerbundkomitees wieder in China, wo er bis Ende Oktober d.J. bleiben soll.

Er ist verheiratet, hat 3 Kinder. Von ernstesten Gewährsmännern, die ihn näher kennen, werden seine vornehme Gesinnung und seine angenehmen Umgangsformen gerühmt.

Von Jettmar lagen schon vor einem Jahr 45 Veröffentlichungen gedruckt vor, 4 aus der ersten Zeit in russischer, 13 in englischer Sprache. Er hat auch an der Hochschule in Nanking englisch vorgetragen, beherrscht das Chinesische in Wort und Schrift. Jettmar ist überhaupt ein Mann von ungewöhnlich vielseitiger Bildung,



auch auf rein naturwissenschaftlichem Gebiet. Diese seine Kenntnisse und sein offener Blick haben ihn instand gesetzt, bei seinen zur Seuchenbekämpfung bestimmten Expeditionen auch allgemein biologische und ethnographische Studien zu betreiben, welche letztere bei der Rolle, die die endogenen Grundlagen der Volksgesundheit heute spielen, für einen Hygieniker sicher besonders wertvoll sind. Jettmar gilt als besonders guter Kenner der Pest. Unter den zahlreichen Beiträgen zur Kenntnis dieser Seuche treten auch Untersuchungen über Schmarotzer ostasiatischer wilder Nager hervor, von denen die Felljäger die Krankheit aus erster Hand erworben, um sie häufig weiter zu verbreiten. Das Schicksal der Krankheitskeime im Körper von Zwischenwirten und die Frage der Mischinfektionen bei der Lungenpest verfolgte er in pathologisch-histologischen Studien.

Ausserdem finden wir epidemiologische Studien über Malaria, über Scharlach, Untersuchungen über die Wirksamkeit des Streptokokkenantitoxins bei Scharlach, über die Rolle des Papiergeldes für die Verbreitung der Cholera, über die Küchenschaben als Krankheitsüberträger; weiters Untersuchungen über serologische Unterschiede des Blutes nahe verwandter Arten (Rinder) und über Artunterschiede des Blutes gegenüber chemischen Einwirkungen.

Aus den letzten Jahren liegen überdies Untersuchungen über Luft, über hitzebeständige Keime, über Störungen in Wasserwerken durch Insekten und andere Kleinlebewesen und über Wasser und Bakterium coli vor.

Bei seinen Forschungen bleibt Jettmar nie an der Oberfläche. Er beschränkt sich nicht auf von anderen vorgezeichneten Bahnen, sondern geht überall eigene Wege und zwar mit beispielhafter Gründlichkeit und ebensolcher Zähigkeit.

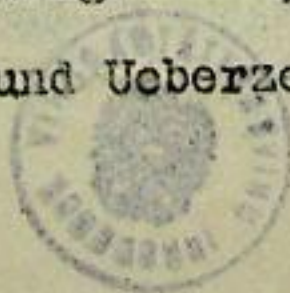


Gleichviel, was er anpackt, man hat immer den Eindruck eines Forschers von Rang.

Unter den bisher nicht berücksichtigten Anwärtern aus dem Altreich ragt Prof. Seiser (Giessen) hervor. 1881

Prof. Dr. Adolf Seiser ist 47 Jahre alt, Sohn eines Oberstudienrates in Würzburg, hat grösstenteils in München die Schule besucht, dort bis 1914 auch Medizin studiert, bis er zum Kriegsdienst einrückte. 1917 kam er durch eine Kriegsverletzung nach Marburg an der Lahn, wurde dort approbiert und stand dann nochmals 8 Monate im Feld. Nach Kriegsschluss diente er als Militärarzt zunächst in einem Militärlazarett weiter, dann ein paar Monate beim Freikorps Epp. Im Sommer 1919 erwarb Seiser den Doktorgrad und war darauf 2 Jahre lang bis Spätherbst 1921 als praktischer Arzt am Chiemsee tätig.

Dann wurde er Assistent am hygienischen Institut in München, legte in dieser Zeit die Physikatsprüfung ab und arbeitete sodann 3 Jahre lang bis zum Frühjahr 1926 als bakteriologischer Assistent an der biologischen Versuchsanstalt in München. Weitere 3 Jahre war er Assistent am hygienischen Institut in Halle, von wo er 1929 von Kiskalt gerufen, ans Münchener Institut zurückkehrte. 1927 hatte er sich für Hygiene habilitiert, 1933 wurde er zum nicht beamt.a.o.Prof. ernannt und 1935, nach 6 jähriger Tätigkeit bei K i s s k a l t als Ordinarius nach Giessen berufen. Er hat sich dort rasch durchgesetzt und hat für das hygienische Institut sehr viel erreicht. Dabei wird ihm nachgerühmt, dass er kein Draufgänger sei sondern durch seine Ruhe und Ueberzeugungskraft wirke. Dort wurde er schon nach 2 Jahren



zum med. Dekan und heuer zum Rektor ernannt. Er ist verheiratet, hat 3 Kinder.

Von Seiser liegen 25 wissenschaftliche Veröffentlichungen vor, darunter 10 Gemeinschaftsarbeiten. Sie befassen sich überwiegend mit den Wechselbeziehungen zwischen Bakterien und ihrer natürlichen Umwelt, vor allem dem Boden und Abwässern, und den in beiden enthaltenen unbelebten Stoffen. Seiser greift damit in Fragen der Boden- und der Wassernutzung ein. Eingehend hat er sich mit der Reinigung von Abwässern durch den sogenannten Belebtschwamm beschäftigt. Aus seinen mikrobiolog. Arbeiten ragen noch Mitteilungen über ein Verfahren hervor, mittels Mastixlösungen die Temperatur, bei der Impfstoffe abgetötet wurden, zu ermitteln, eine Aufgabe, die bis dahin nicht gelungen war.

Seiser hat weiter durch ausserordentlich mühselige, umfangreiche ziffernmässige Zusammenstellung über die Geschichte des Scharlachs im Altreich, in Oesterreich und sonst in der Welt zur Epidemiologie dieser Infektionskrankheit wertvolle Beiträge geliefert.

Einige Untersuchungen befassen sich mit der örtlichen Abwehr von Infektionen durch die Gewebe.

Reichlich hat sich Seiser auch mit der für die Volksgesundheit so wichtigen Bleivergiftung beschäftigt und Beiträge zur Erkennung kleinster Bleimengen geliefert.

Ein Beitrag über die Gesundheitsschädigungen durch Düngemittel und Saatbeizmittel und durch Mittel zur Schädlingsbekämpfung und eine gründliche Arbeit über die in geschlossenen Räumen an Oberflächen messbare Wärme und deren Beziehungen zur Wärme der Luft und zur Zuträglichkeit des Aufenthaltes in solchen Räumen, bekundet, dass Seiser in den verschiedensten Teilgebieten der Hygiene zuhause ist.



Uebrigens ist er auch in den, ein und demselben Gegenstand gewidmeten Arbeiten ausserordentlich vielseitig und selbständig.

Weiters ist Prof. Weigmann (Berlin) in Betracht zu ziehen. Er war bisher in 7 Besetzungs-Vorschlägen genannt, darunter 6 mal an erster Stelle (Kiel, Greifswald, Tübingen, Rostock, Giessen, Dresden) und nur einmal (Freiburg) an II. Stelle hinter seinem Lehrer Dold.

Prof. Weigmann, 47 Jahre alt, ist in Kiel als Sohn eines Universitätsprofessors aufgewachsen. Auch er hatte bei Kriegsbeginn die ärztliche Vorprüfung hinter sich, machte den ganzen Krieg als Feldhilfsarzt mit und erhielt das eiserne Kreuz II. und I. Klasse. Nach Beendigung seiner Studien war er 2½ Jahre an Kliniken und Spitätern tätig, machte weiters den Kurs am Tropeninstitut in Hamburg durch und fuhr darauf 2 Jahre als Schiffarzt. Dann war er 10 Jahre lang Assistent am hygienischen Institut in Kiel. 1927 hat er sich für Hygiene und Bakteriologie habilitiert, 1934 wurde er zum n.b. a.o.Prof. ernannt. Seit Herbst 1934 wirkt er als planmässiger Extraordinarius und als Abteilungsvorsteher am hygienischen Universitätsinstitut in Berlin. Er ist verheiratet, hat drei Kinder.

Prof. Weigmann legt 28 wissenschaftliche Veröffentlichungen vor, darunter einen grösseren Handbuchbeitrag über den Gegenstand Wohnung (gemeinsam mit Liese). Unter den übrigen Veröffentlichungen sind 10 Gemeinschaftsarbeiten. Sie beschäftigen sich zumeist mit bakteriologischen und unter diesem Gesichtspunkt auch mit epidemiologischen Fragen und mit Serologie. Weigmanns umfangreichere Arbeiten galten der Antigennatur der aus Tuberkelbazillen zu gewinnen

den Stoffe, besonders der Antigennatur der Bakterienlipoido, dem Bakterium Bang und seiner Verwandtschaft mit dem Erreger des Maltafiebers. Eingehend befasste sich Weigmann mit der Bedeutung des Mundspeichels für die Abwehr der Diphtherie und mit der Unwandlungsfähigkeit der Diphtheriebazillen. Von seinen übrigen Arbeiten sind zu erwähnen vergleichende Untersuchungen über eine Flockungsreaktion zur Erkennung der Lues, über aerobes Wachstum von Gasbrand in Symbiose in Coli, über Typhus und Paratyphus in Holstein und über den Wert der Schutzimpfungen, über die Unterscheidung von Bakterien nach der Säurebildung, über Ruhr und über den antirhachitischen Faktor.

Aus der letzten Zeit angestrengtester Lehrtätigkeit in Berlin sind 3 Arbeiten hervorgegangen.

Prof. Weigmanns Arbeiten zeichnen sich durch klare Linien und klare Wiedergabe aus.

Nach Meinung der Gefertigten sind die drei Genannten auf Grund ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Leistungen und ihrer persönlichen Eigenschaften als Anwärter auf die Lehrkanzel für Hygiene in Innsbruck gleich zu werten.

Der Vorschlag lautet daher:

J e t t m a r , S e i s e r , W e i g m a n n aequo loco.

Innsbruck, am 23. Juli 1938.



Meixner eh
Hany
Kunz eh
Kupfer eh

Der Minister für innere und kulturelle Angelegenheiten,
Abt. IV: Erziehung, Kultus und Volksbildung

El. IV- 2- 312.060 d.
Betreff: Lehrkanzel für Hygiene,
Supplierung durch Professor
Dr. Friedrich Weigmann.

Wien, am 22. März 1939.
1. Minoritenplatz 5

ad El.

An das
Rektorat der Universität
in Innsbruck.

Der Herr Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung hat nachstehenden Erlass vom 1. März
1939 W P N 1/ 607 an den ausserordentlichen Professor Dr. med.
habil. Friedrich Weigmann in Berlin- Lichterfelde- West
gerichtet:

" In Verfolg der in meinem Auftrag mit Ihnen geführten
Verhandlungen ersuche ich Sie, vom 1. April 1939 ab die durch das
Ausscheiden des Professors Lode in der Medizinischen Fakultät der
Universität Innsbruck freigewordene Professur für Hygiene sowie
die Leitung des Hygienischen Instituts daselbst vertretungsweise
zu übernehmen. Bis zur Durchführung Ihrer Ernennung zum planmässigen
ordentlichen Professor erhalten Sie Ihre bisherigen Gehalts-
bezüge, die Ihnen vom 1. April 1939 ab von der Universitätskasse
Innsbruck gezahlt werden, weiter. Daneben wird Ihnen auf Antrag
eine Trennungentschädigung nach Massgabe der Bestimmungen gewährt.

Gemäss dem Reichsgesetz über Reisekostenvergütung der
Beamten und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen sowie dem
Reichsgesetz über Umzugskostenvergütung der Beamten nebst
Durchführungsverordnung ordne ich hiermit Ihren Umzug von Berlin
nach Innsbruck an. "



Hievon wird das Rektorat mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, dass die Landeshauptmannschaft in Innsbruck unter einem angewiesen wird, dem Professor Dr. Weigmann seine bisherigen Gehaltsbezüge vom 1. April 1939 angefangen vorschriftsmässig flüssig zu machen.

Für den Minister:

Plattner.

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:

[Handwritten signature]

Beim Rektorate
der Universität Innsbruck
eingelangt am 27. März 1939
Zahl: 1566/3

Dem mediz. Dekanat zur
Kenntnis, dem 9. 9.

Steinacker

27. März 1939

Rauy